Fußverkehrs-Check – Verbesserungen für Schulwege

Förderung für Sonnenbühl

SONNENBÜHL. Viele Wege im Alltag beginnen oder enden zu Fuß. Damit Menschen jeden Alters sicher, komfortabel und möglichst barrierefrei unterwegs sein können, braucht es gute und durchgängige Fußwege. Deshalb gehen die Fußverkehrs-Checks des Landes 2026 in die nächste Runde: 12 Kommunen und der Rhein-Neckar-Kreis (mit drei Kommunen) nehmen an dem Programm teil. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort wird genau hingeschaut, wo es Verbesserungsbedarf gibt.

Eine Fachjury mit Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg, der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW), des Ministeriums für Kultus Baden-Württemberg, des Landkreistags, des Städtetags, des Gemeindetags sowie des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) hat die eingegangenen Bewerbungen bewertet. Für die Auswahl waren drei thematische Schwerpunkte maßgeblich: Schulwege, Hauptfußwege und Ortsmitten. Im Wettbewerb um finanzielle Unterstützung für einen systematischen Fußverkehrs-Check hat sich unter anderem die Gemeinde Sonnenbühl durchgesetzt.

Fachbüro analysiert Situation

»Für die Lebensqualität insbesondere von Kindern und älteren Menschen – aber auch für den lokalen Einzelhandel und die Gastronomie – spielt es eine zentrale Rolle, den öffentlichen Raum attraktiver zu machen. Sichere und komfortable Wege laden die Menschen dazu ein, möglichst viele Strecken zu Fuß zurückzulegen. Der Straßenraum wird damit wieder zum Lebensraum«, sagte die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag Cindy Holmberg.

Ein Jahr lang wird ein Fachbüro die aktuelle Situation der Schulwege in Sonnenbühl analysieren und mit Verbesserungsvorschlägen helfen. Seit 2015 fördert das Land Fußverkehrs-Checks für Städte und Gemeinden. Bürgerinnen und Bürger erfassen gemeinsam mit Verwaltung und Experten die Stärken und Schwächen im örtlichen Fußverkehr und erarbeiten Verbesserungsvorschläge.

»Die Menschen wissen sehr gut, welche Ampelschaltung nervt, welche Übergänge für Kinder gefährlich sind, wo die Bordsteinkanten für einen Rollstuhl zu hoch sind und wo der Wohlfühl-Faktor zum Shoppen fehlt. Fußverkehrschecks bieten die Möglichkeit, dieses Wissen zu bündeln und für die Probleme Lösungen im Gesamtpaket zu finden«, so Holmberg. Vergangene Fußverkehrs-Checks hätten in den jeweiligen Städten und Gemeinden zu einer deutlichen Sensibilisierung und einem besseren Verständnis für die Bedürfnisse der Fußgängerinnen und Fußgänger geführt. (eg)

Redaktion Pfullingen/Alb
Pfullingen Tel. 07121 9792-10
Reporter:
-22 Berya Yildiz Inci (bin)
-23 Uwe Sautter (us) **E-Mail:** pfullingen@gea.de
Münsingen Tel. 07381 9366-20
Reporter:
-20 Steffen Wurster (wu) **-21** Cordula Fischer (cofi)
-23 Marion Schrade (ma) **E-Mail:** alb@gea.de
Seitenproduktion: 07121 302-321 Alexander Rabe (rabe)



Nur noch ein kläglicher Wasserrest ist im Löschteich des Sonnenbühler Golfclubs. Seit Wochen kämpfen die Vereine in den Ortsteilen darum, ihre Grünflächen zu erhalten. FOTO: RUOF

Trockenheit – Erneut hat Sonnenbühl die Verfügung, private und öffentliche Grünflächen nicht beregnen zu dürfen, verlängert

Bewässerungsverbot bis 25. Oktober

VON BERND RUOF

SONNENBÜHL. Zum Jahrhundertsommer für ganz Deutschland hat es 2026 nicht gereicht. 0,1 Grad fehlen gegenüber 2003. In Baden-Württemberg wurden die Zahlen dagegen getoppt. Im Mittel war es 3,1 Grad wärmer gewesen als in der Referenzperiode von 1991 bis 2020. Der bisherige Jahrhundertsommer 2003 lag seinerzeit in Baden-Württemberg im Mittel 2,9 Grad über dem Wert.

Diese Art von Rekord ist alles andere als erstrebenswert. An Temperaturen permanent über 30 Grad kann sich der Mensch gewöhnen. Doch die Auswirkungen auf die Natur sind gravierend – zumal wenn fast kein Regen fällt. Sonnenbühl ist dabei ein etwas extremeres Beispiel. Der chronische Wassermangel in der Gemeinde hat mit Wirkung vom 14. August dazu geführt, dass der eigene Garten nicht mehr beregnet werden darf, noch härter trifft es die Vereine mit ihren Sportanlagen, seien es der TSV Undingen, der TSV Genkingen oder der Golfclub Reutlingen-Sonnenbühl.

Die Sonnenbühler sind in Sachen Wasserversorgung Mitglied der Erpfgruppe. Zum 1911 gegründeten Zweckverband gehören neben Sonnenbühl auch Burladingen und Mössingen. Insgesamt werden 13.000 Bürgerinnen und Bürger mit Wasser versorgt. Das Wasser stammt aus der Schlosshaldenquelle, dem Langen Brunnen und der Mühlhaldenquelle. Um auf jeden Fall Wasser zu haben, kann die Gemeinde auf zehn Prozent (rund 60.000 Kubikmeter jährlich) Bodenseewasser zugreifen.

»Wir müssen die Grundversorgung aufrechterhalten«, entschuldigt Bürgermeister Michael Schmidt die radikalen Einschränkungen. Seinen Worten zufolge liegen die Pegelstände beim Langen Brunnen sowie die Schüttungsmengen der Schlosshaldenquelle und der Mühlhaldenquelle weit unter den historischen Durchschnittswerten des bisherigen Rekordhitzejahres 2003. Laut Schmidt wäre natürlich eine Erhöhung des Bodenseewasser-Kontingents sinnvoll, doch dies kann dauern. »Die Erpfgruppe steht auf einer Warteliste«, so der Schultes.

Sonnenbühls Wetterexperte Nummer 1 ist der Engstinger Roland Hummel. Seine Wetterstation im Rinnental liefert die Daten und Fakten: »So trocken wie dieses Jahr war es noch nie.« Bis jetzt sind seinen Angaben zufolge 456 Liter auf den Quadratmeter gefallen, der langjährige Durchschnitt liegt bei 1.058 Liter. Das trockenste Jahr ist nach seinen Aufzeichnungen das Jahr 1921 mit 611 Liter auf den Quadratmeter. Das nasseste dagegen war 1939 mit 1.448 Litern.

»Wir müssen die Grundversorgung aufrechterhalten«

»Wir hatten noch nie so eine Situation«, gesteht auch der Landtagsabgeordnete Manuel Hailfinger, dem als Vorsitzender des Sportkreises und des TSV Undingen die Vereine am Herzen liegen. Beim TSV werden Überlegungen angestellt, einen Tank zu bauen, um Wasser aufzufangen, so wie es sein Vorstandskollege Jochen Schuster vom TV Münsingen bereits in Angriff genommen hat. Der TV baut derzeit ein modulares Blockrigolen-System aus Kunststoff, das zur unterirdischen Versickerung, Rückhaltung und Speicherung von Regenwasser eingesetzt wird. »Das soll uns unabhängiger von Trockenphasen machen. Wir speichern dort rund 305.000 Liter Wasser, das ist etwa die Hälfte unseres Jahresbedarfs«, sagt Schuster.

Was mit Rasenflächen passiert, die nicht bewässert werden, kann jeder bei einem Spaziergang entlang des Golfclubs Reutlingen-Sonnenbühl in Augenschein nehmen. Die sonst grünen Fairways sind braun, Risse im Boden tun sich auf, blanke Stellen vermehren sich. Präsident Matthias Eschle geht nach ersten Kalkulationen davon aus, dass der gemeinnützige Verein eine fünfstellige Summe aufbringen muss, um die Trockenschäden zu beheben. »Da muss der Boden durchlüftet, eingesät und danach gesandet werden.«

Hoffnung macht den Vereinen der Württembergische Landessportbund (WLSB). Normalerweise, so Benedikt Bohn von der Kommunalberatung des WLSB, unterstützt der Verband den klassischen Sportstättenbau. Neu sei dagegen, dass Vereine um finanzielle Förderung beim Bau von Tanks oder Zisternen bitten. Der Golfclub Heilbronn-Hohenlohe in Zweiflingen-Friedrichsruhe habe beispielsweise einen neuen, rund 35.000 Kubikmeter großen Speicherteich gebaut und dieser sei auch mit WLSB-Mitteln gefördert worden. Ebenso wie die TSG Heilbronn, die einen Hockeyplatz mit Kunstrasen gebaut hat. Für dessen Bewässerung wurde ein Unterbau geschaffen, der das Wasser, das zur Bewässerung benötigt wird, auffängt und zu etwa 60 bis 70 Prozent zurückführt.

Bohn sieht die Herausforderungen, die auf die Vereine zukommen, denn auch er geht davon aus, dass 2026 nicht der letzte Jahrhundertsommer war. Positiv für die Vereine ist laut Bohn, dass durch das vom Bund aufgelegte Sondervermögen von 500 Milliarden für Infrastruktur und Klimaneutralität der bisher bestehende Förderrahmen für die Vereine ab 1. Januar 2027 erheblich aufgestockt wird. Rund 18 Millionen Euro stehen dann pro Jahr – festgeschrieben auf fünf Jahre – zur Ausschüttung bereit.

Die Vereine erhalten seinen Worten zufolge aus diesem Topf bei Instandsetzungen beispielsweise eines Kunstrasenplatzes 30 Prozent der höchstzuschussfähigen Kosten. Hilfe ist also durchaus in Sicht für Vereine. Auf kurze Frist sieht es jedoch eher düster, denn Hummel geht auch noch von einem trockenen Oktober aus. Dann ändert sich seinen Worten zufolge die Großwetterlage, im November und Dezember werde es nasser, aber deutlich wärmer als im Durchschnitt. Dann werden sich die Wasserspeicher der Gemeinde wieder füllen.

Aber für die Wintersportler sieht es laut Hummel eher schlecht aus. Die Zeiten, in denen auf der Alb die Devise galt: »Ski und Rodel gut«, sind vorbei. (GEA)

BEWÄSSERUNGSVERBOT

1. Das Gießen und Bewässern von großflächigen Rasenflächen sowie Sport- und Freizeitanlagen und Grünflächen mit Trinkwasser.

2. Das Bewässern des eigenen Gartens ist auf das absolut notwendige Minimum (ausschließlich Handbewässerung) zu beschränken.

3. Das Befüllen von privaten Pools, Schwimmbecken, Whirlpools und Zisternen mit Trinkwasser.

4. Auf das Abspritzen von Einfahrten, Terrassen, Fassaden sowie das Waschen von Fahrzeugen mit Trinkwasser ist zu verzichten. (GEA)

Das tägliche GEA-Rätsel

	5		2		3		1	
3			5		8			7
		2	4		7	3		
2	8	9				7	5	4
1	4	7				9	3	6
		1	6		5	4		
4			3		9			1
	6		7		1		2	

